

# **Kein Licht am Ende des Tunnels -**

**Warum wir auch 2013 keine Lösung der  
Eurokrise erleben werden**

***Vortrag am Mörike-Gymnasium Göppingen  
Montag, 28. Januar 2013  
von Friederike Spiecker***

***[www.fspiecker.de](http://www.fspiecker.de)***

# Einschätzungen prominenter Politiker I

**Wolfgang Schäuble, Bundesfinanzminister:** „Die Lage ist besser als gedacht ... Die deutsche Wirtschaft wird ... auch 2013 ordentlich wachsen.“

Auf die Frage, ob sich die Euro-Krise 2013 weiter zuspitzen wird:

„Ich glaube, wir haben das Schlimmste hinter uns. ... Wir kommen Schritt für Schritt voran.“

(Interview mit der BILD-Zeitung, 27.12.2012)

# Einschätzungen prominenter Politiker II

## **Mario Draghi, Präsident der Europäischen Zentralbank (EZB) :**

„Die dunkelsten Wolken über dem Euroraum haben sich verzogen. ... Wir können 2013 mit mehr Zuversicht beginnen, gerade weil im vergangenen Jahr viel erreicht wurde.“

(Rede auf dem Neujahrsempfang der Industrie- und Handelskammer 22.1.2013)

# Einschätzungen prominenter Politiker III

**Christine Lagarde, Chefin des Internationalen Währungsfonds (IMF):**

„We stopped the collapse. We should avoid the relapse. And it's not time to relax.“

(Pressekonferenz, 17.1.2013)

# Aktuelle Wirtschaftsdaten

## Arbeitslosigkeit 2012

- in Spanien: 24,9 % (Jahresdurchschnitt, Schätzung IMF)
- in Italien: 10,6 % (Jahresdurchschnitt, Schätzung IMF)
- in Frankreich: 10,1 % (Jahresdurchschnitt, Schätzung IMF)
- in Deutschland: 5,2 % (Jahresdurchschnitt, Schätzung IMF)

## Industrieproduktion Ende 2012

- in Spanien: Niveau wie Mitte 1994 (-27% geg. Hoch im Sommer 2007)
- in Italien: Niveau wie Anfang 1987 (-26% geg. Hoch Aug. 2007)
- in Frankreich: Niveau wie Ende 1996 (-15% geg. Hoch Apr. 2008)
- in Deutschland: Niveau wie Anfang 2007 (ca. -3% geg. Hoch Sommer 2008)

Fazit: Vorbild Deutschland, kein Grund zu Pessimismus, oder?

# Was ist Volkswirtschaftslehre? Das Theaterbeispiel

**Aufstehen für bessere Sicht ist aus der Perspektive des einzelnen  
rational,  
aber wenn es alle tun, schadet es allen.**

# Volkswirtschaftslehre muss ...

- das **gesamtwirtschaftliche** Denken schulen:
  - Das Ganze ist mehr als die Summe der Einzelteile.
  - Die Marktwirtschaft funktioniert **nicht** wie ein einzelner Privathaushalt mal 40 Millionen + ein einzelnes Unternehmen mal 100 000.
  - Orientierung an der „schwäbischen Hausfrau“ dokumentiert Ahnungslosigkeit in Sachen Gesamtwirtschaft.
- Grund für Pessimismus

# Logische Grundprobleme I

Bundeskanzlerin Merkel:

- „Im Augenblick wird unser deutsches Wachstum vor allem von der Binnennachfrage getrieben.“

(Rede auf dem Weltwirtschaftsforum Davos, 24.1.2013)



# Was ist Binnenwachstum? I

Bruttoinlandsprodukt =

Konsum + Investitionen + Exporte – Importe

$$\text{BIP} = C + I + (X-M) \text{ (Außenbeitrag)}$$

BIP-Wachstum

$$\Delta \text{BIP} = \Delta C + \Delta I + \Delta (X-M)$$

Übliche Sprachregelung:

Wenn der Außenbeitrag stagniert oder sinkt, dann beruht Wachstum auf Binnennachfrage.

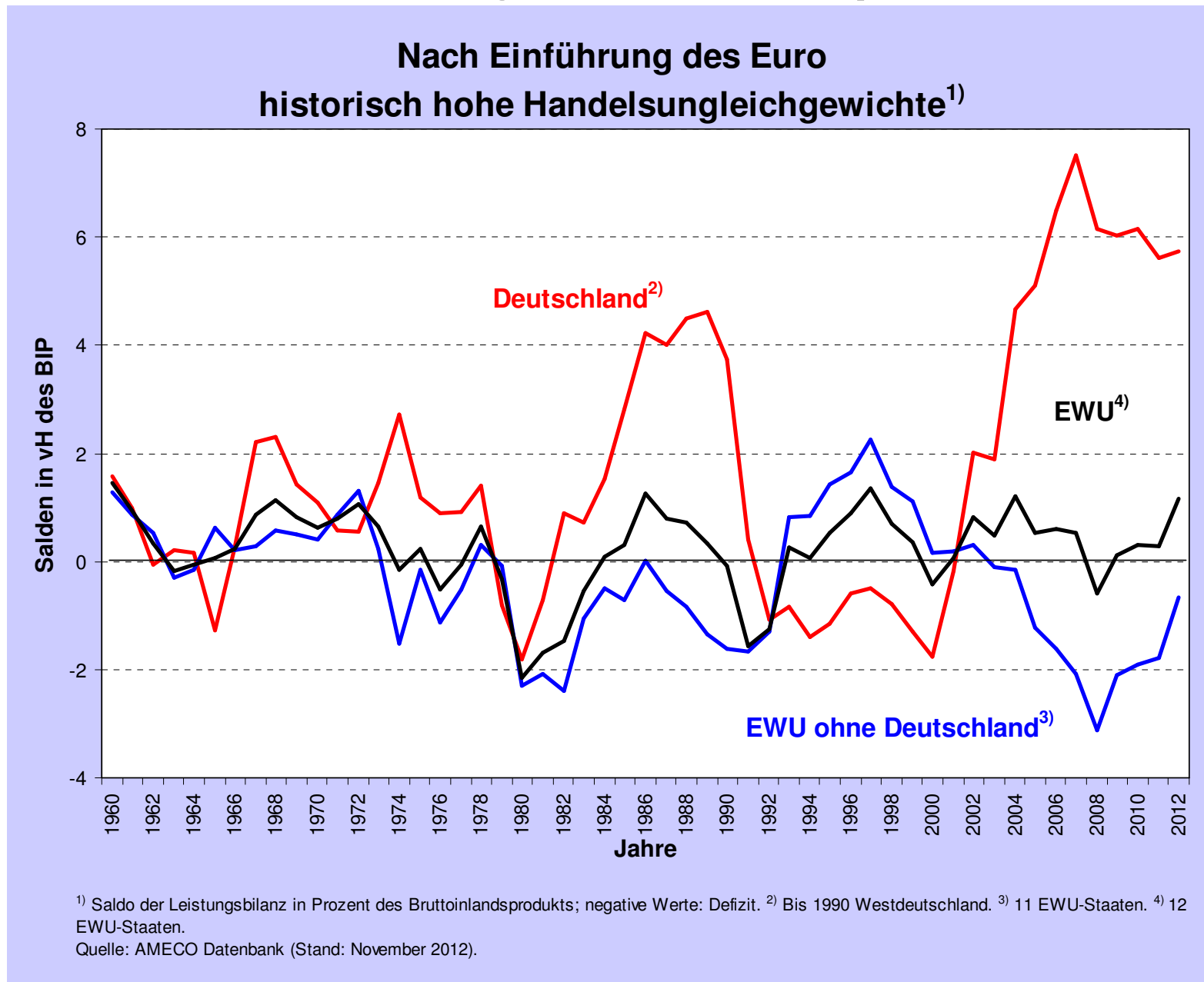
# Wann wird das deutsche Wachstum von der Binnenwirtschaft „getragen“? I

- Solange  $X > M$ , macht das Ausland Schulden bei uns.
- Erst wenn  $X = M$ , macht das Ausland keine **neuen** Schulden bei uns.
- Erst wenn  $X < M$ , zahlt das Ausland Schulden zurück.
- Wenn  $\Delta (X-M) = 0$  (und  $X > M$ ), macht das Ausland jedes Jahr **gleich viel neue** Schulden bei uns.

# Wann wird das deutsche Wachstum von der Binnenwirtschaft „getragen“? II

- Deutschland ist von einem Grundsockel an **Exportüberschüssen** abhängig wie ein Süchtiger von seinen Drogen.
- „Entzugskur“ schmerzhaft:
- Soll das Ausland seine Schulden bei uns abbauen ( $X < M$ ), dann müssen Konsum und Investitionen hierzulande erheblich schneller wachsen als bislang, damit das deutsche Wachstum positiv bleibt.

# Deutsche Wirtschaftsleistung basiert auf Exportüberschüssen



# Größenordnung des deutschen Außenhandels 2012

Exporte: 1368,09 Milliarden Euro

Importe: 1216,18 Milliarden Euro

→ Außenhandelsüberschüsse:

rund 152 Milliarden Euro

davon mit Europa: über 80% (ca. 120 Mrd. €)

mit EWU-Ländern: über 50% (ca. 80 Mrd. €)

mit den USA: ca. 16% (Anteile 2011)

# Logische Grundprobleme II

Bundeskanzlerin Merkel:

- „Insgesamt ... ist das Thema **Wettbewerbsfähigkeit** ein zentrales Thema für den Wohlstand Europas in der Zukunft. ...

Wenn wir uns in Europa bei den **Lohnstückkosten** genau in der Mitte treffen würden, beim Durchschnitt aller europäischen Länder, dann würde ganz Europa nicht mehr wettbewerbsfähig sein und Deutschland nicht mehr exportieren können.“

(Rede auf dem Weltwirtschaftsforum Davos, 24.1.2013)

# Drei Fragen

Was ist Wettbewerbsfähigkeit?

Wie hängt sie mit den Lohnstückkosten zusammen?

Was hat das mit der Euro-Krise zu tun?

# Was ist Wettbewerbsfähigkeit? I

- Wer preiswerter anbietet, gewinnt Marktanteile und verdrängt die Konkurrenz, ist also wettbewerbsfähig.
- Wettbewerbsfähigkeit ist **immer** ein **relatives** Konzept (Vergleich mit der Konkurrenz)
- Nicht verwechseln mit Produktivität: absolutes Konzept (z.B. Output pro Stunde)

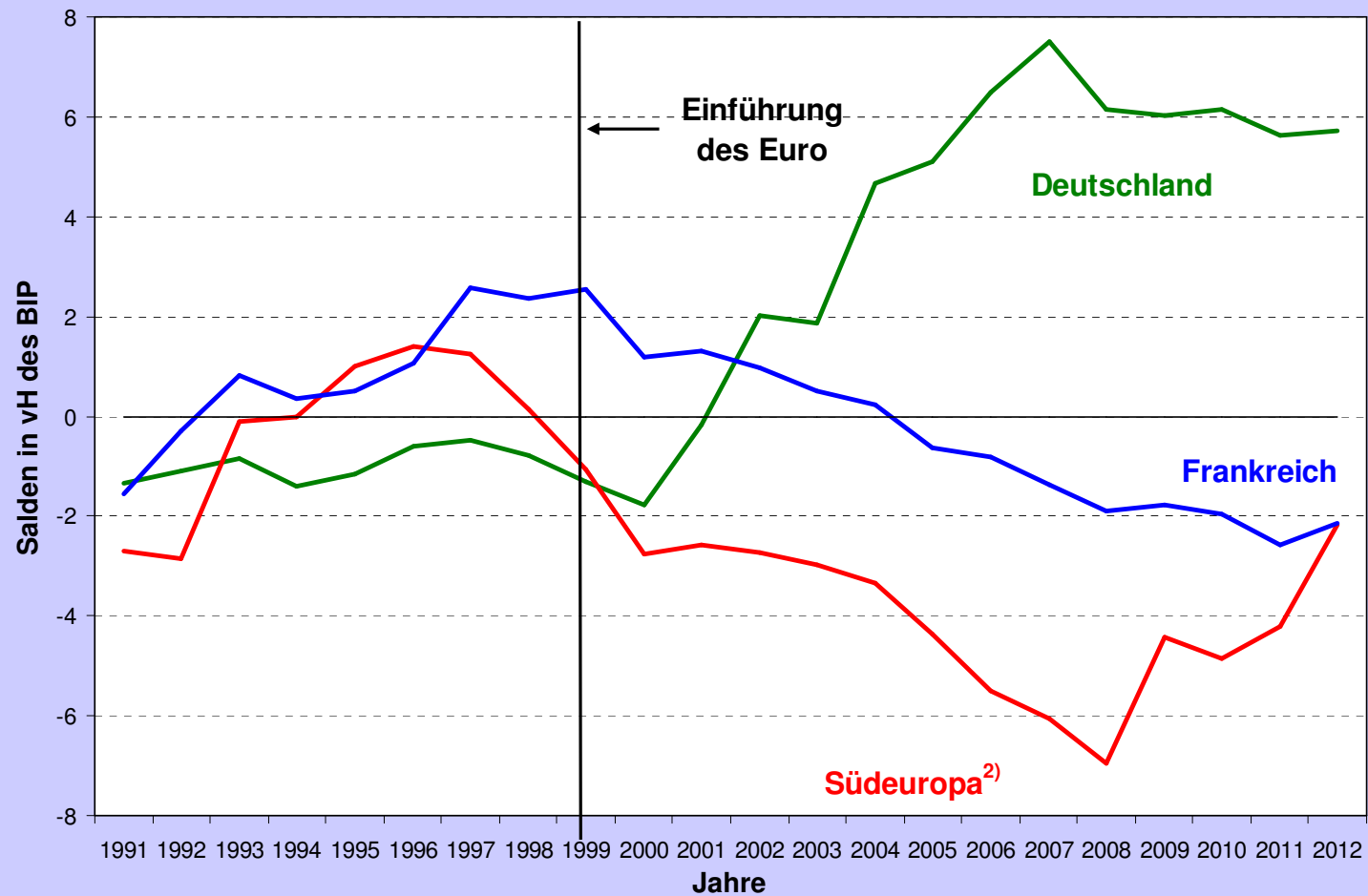


# Was ist Wettbewerbsfähigkeit? II

- Wenn einer wettbewerbsfähiger wird, ...  
muss **automatisch** ein anderer an  
Wettbewerbsfähigkeit verlieren.
- **Es können nicht alle zusammen  
wettbewerbsfähiger werden.**
- Bestenfalls können alle produktiver werden.

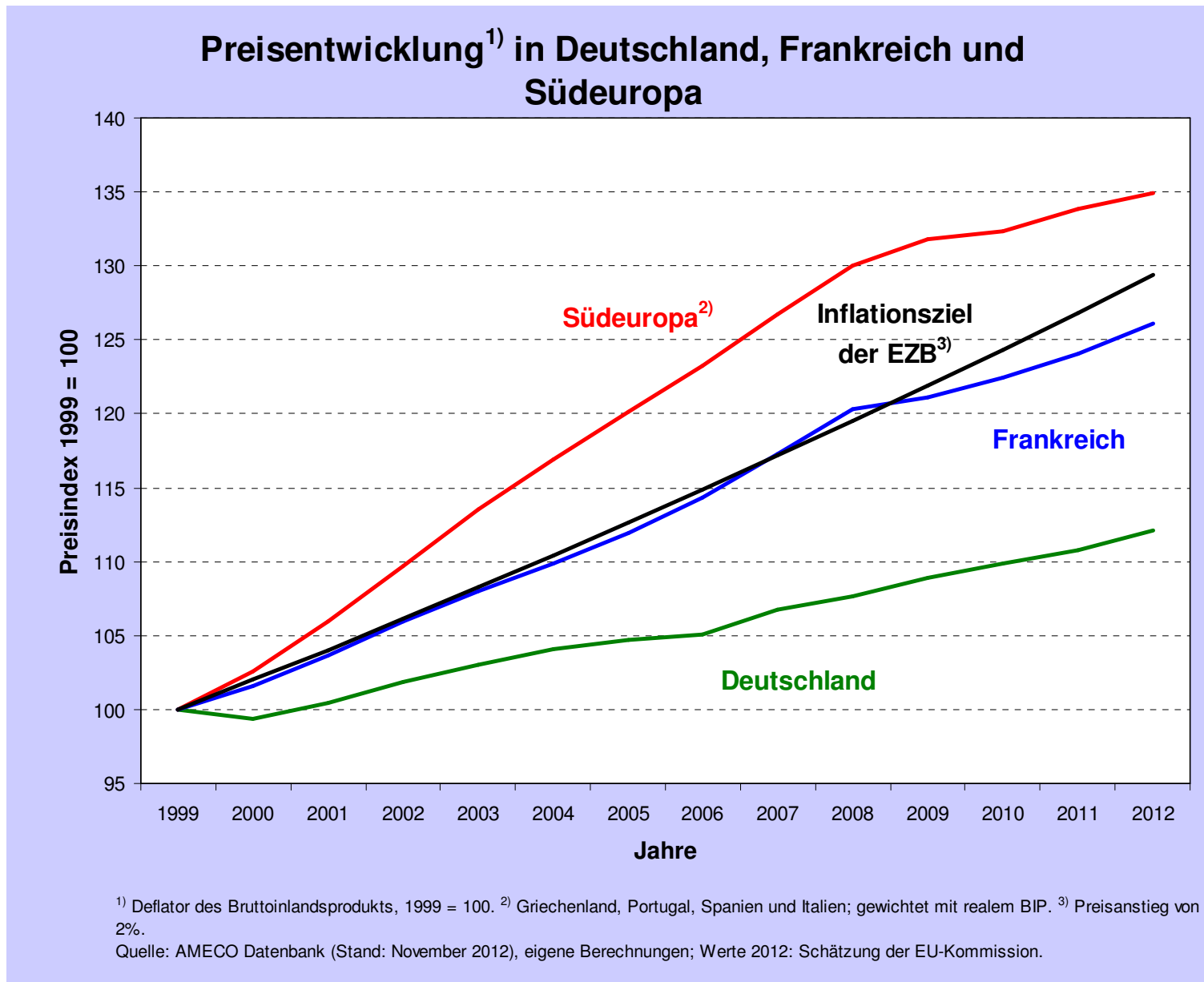
# Worin zeigt sich die (mangelnde) Wettbewerbsfähigkeit eines Landes?

## Handelsungleichgewichte<sup>1)</sup> in der EWU



<sup>1)</sup> Saldo der Leistungsbilanz in Prozent des Bruttoinlandsprodukts; negative Werte: Defizit. <sup>2)</sup> Griechenland, Portugal, Spanien und Italien.  
Quelle: AMECO Datenbank (Stand: November 2012); eigene Berechnungen; Werte 2012: Schätzung der EU-Kommission.

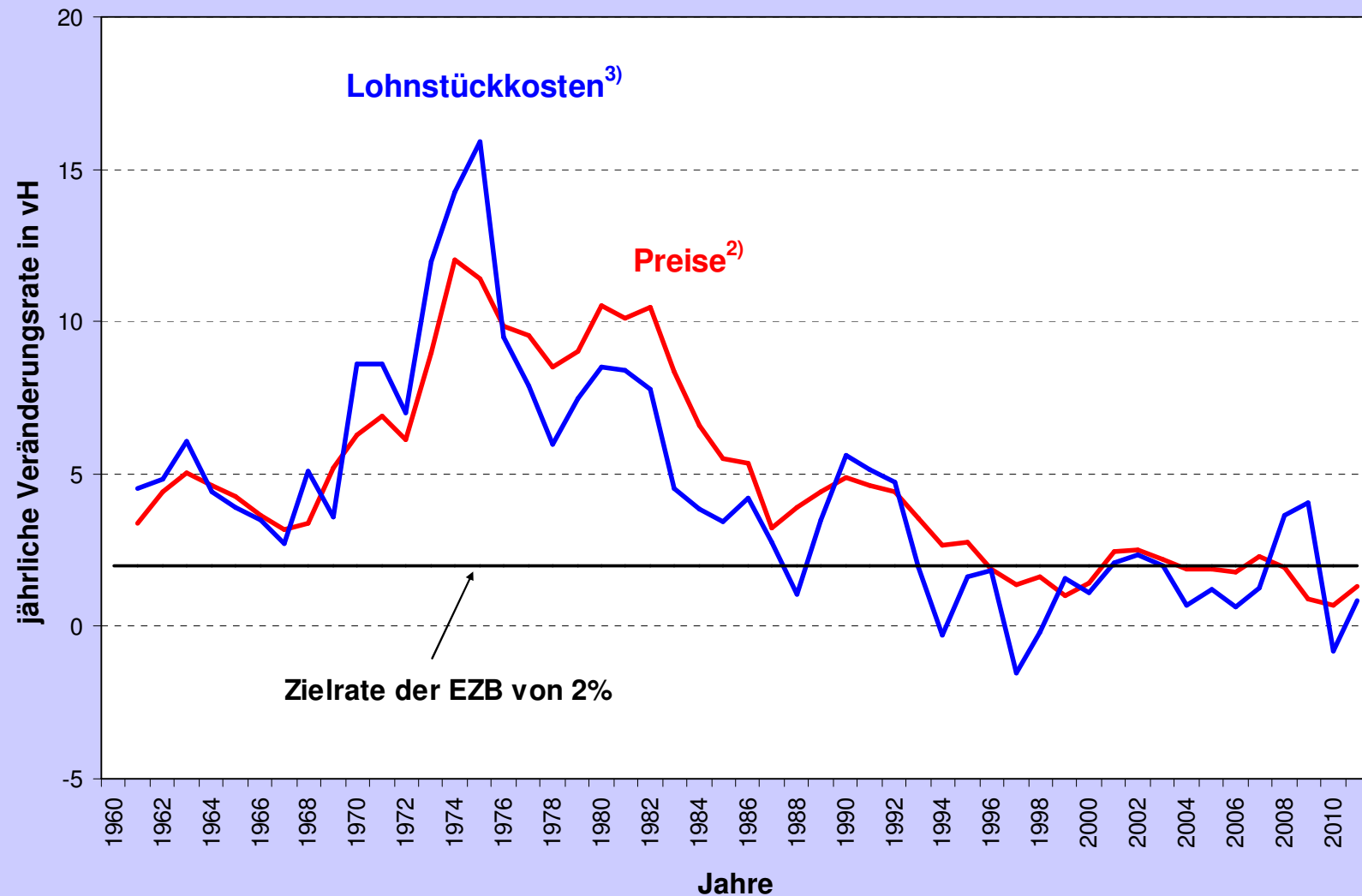
# Wie kommt es zu sinkender Wettbewerbsfähigkeit?



# Wie kann ein ganzes Land billiger werden als die Konkurrenz?

- billiger, wenn kostengünstiger
- gesamtwirtschaftlich:  
bedeutendster Kostenfaktor: **Löhne** ...
- ... **in Relation zur Produktivität**  
→ gesamtwirtschaftliche Lohnstückkosten  
→ Preisentwicklung einer Volkswirtschaft  
entspricht Lohnstückkostenentwicklung

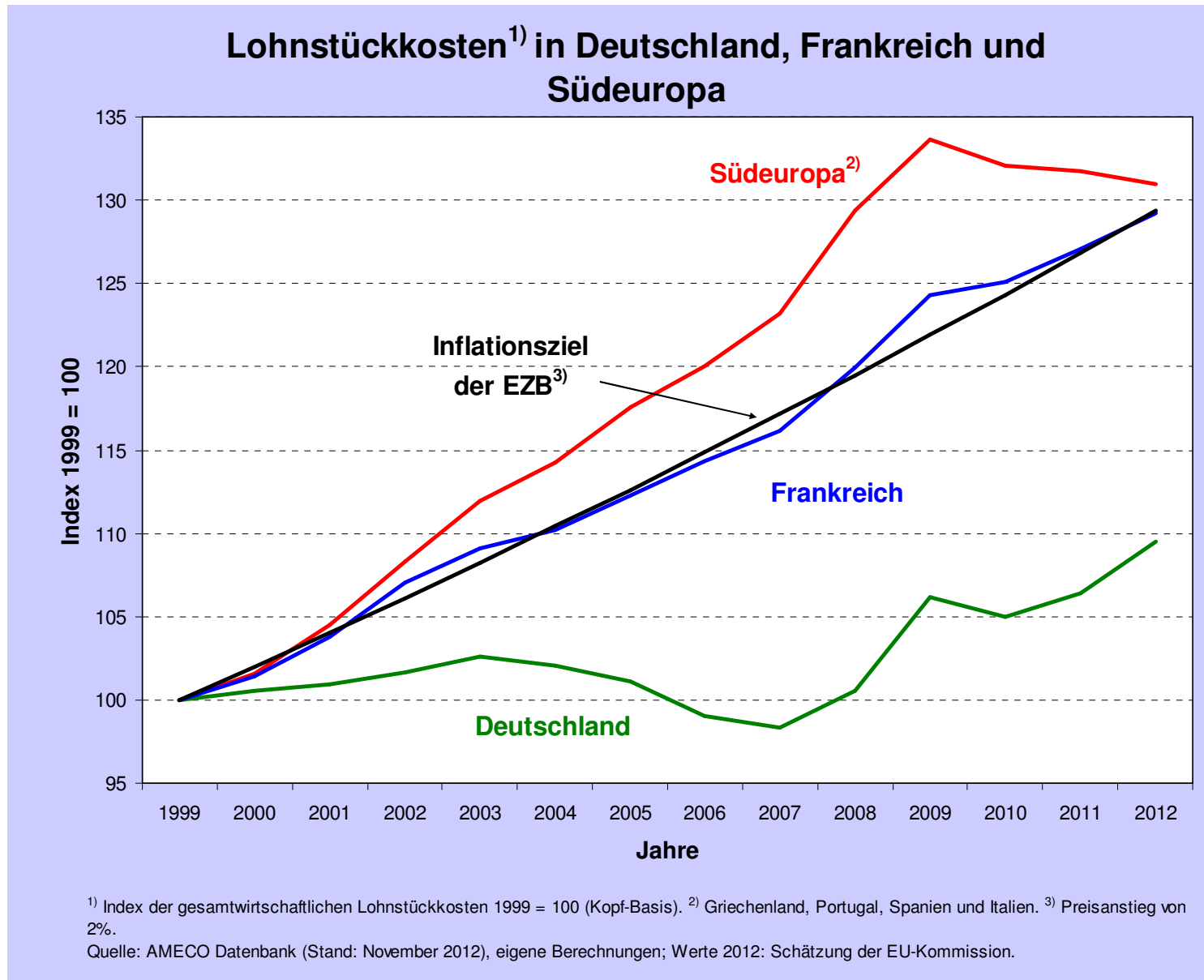
## EWU-Länder<sup>1)</sup>: Lohnstückkosten bestimmen Preise



<sup>1)</sup> 12 Länder: Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Spanien. <sup>2)</sup> Deflator des Bruttoinlandsprodukts. <sup>3)</sup> Bruttoeinkommen in ECU bzw. Euro aus unselbständiger Arbeit je Beschäftigten dividiert durch reales BIP je Erwerbstätigen.

Quelle: AMECO Datenbank (Stand: November 2011); eigene Berechnungen.

# Deutschland drückt seit EWU-Beginn seine Lohnstückkosten unter die 2%-Marke



# Hauptgrund für geringes Lohnwachstum in Deutschland

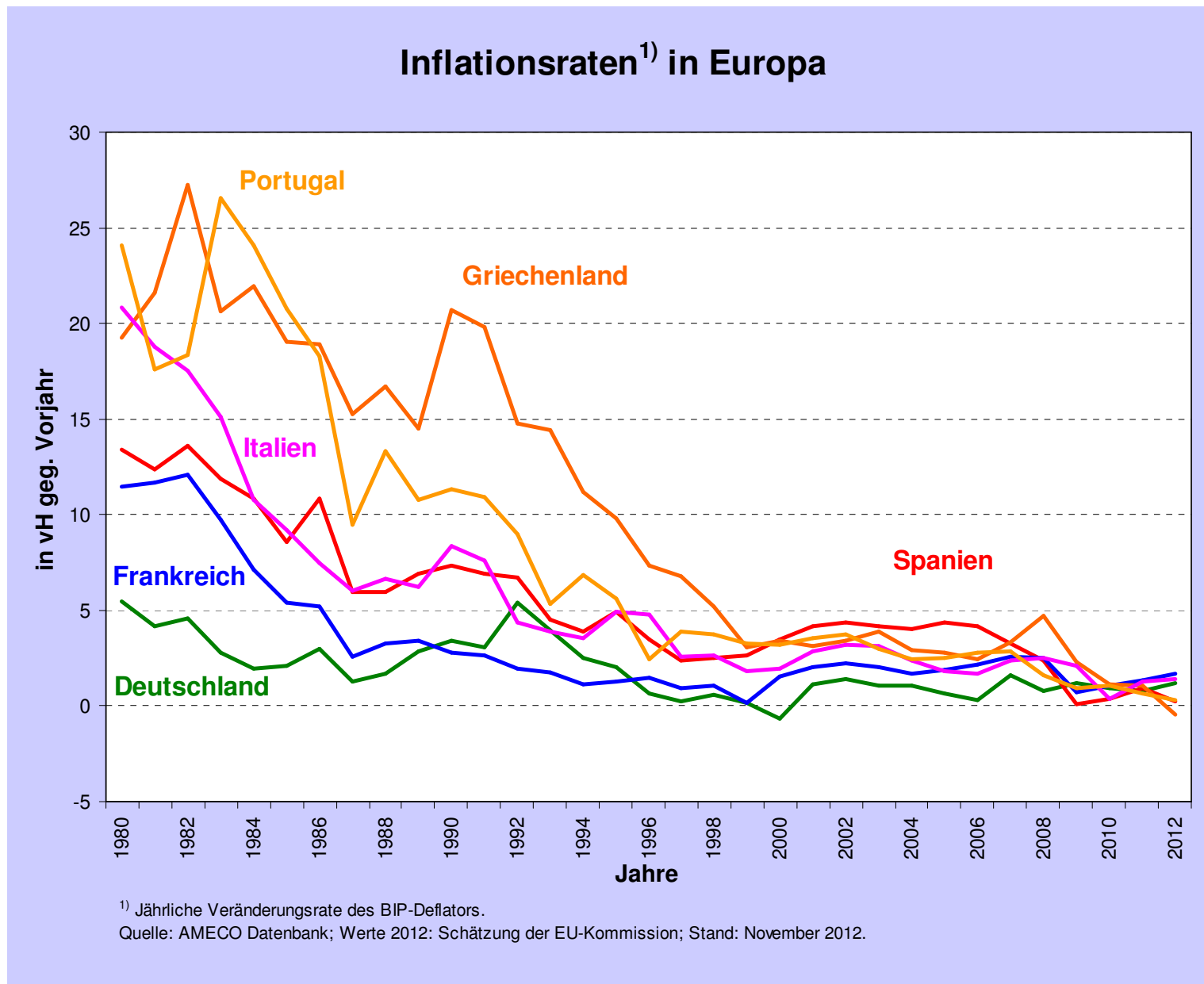
## hohe Arbeitslosigkeit

- Hartz IV-Gesetze schwächen die Verhandlungsposition der Gewerkschaften
- politische und wissenschaftliche Unterstützung für den Ausbau des Niedriglohnsektors

Basis: Glaube, dass Arbeitslosigkeit lohnbedingt und durch Lohnzurückhaltung bekämpfbar

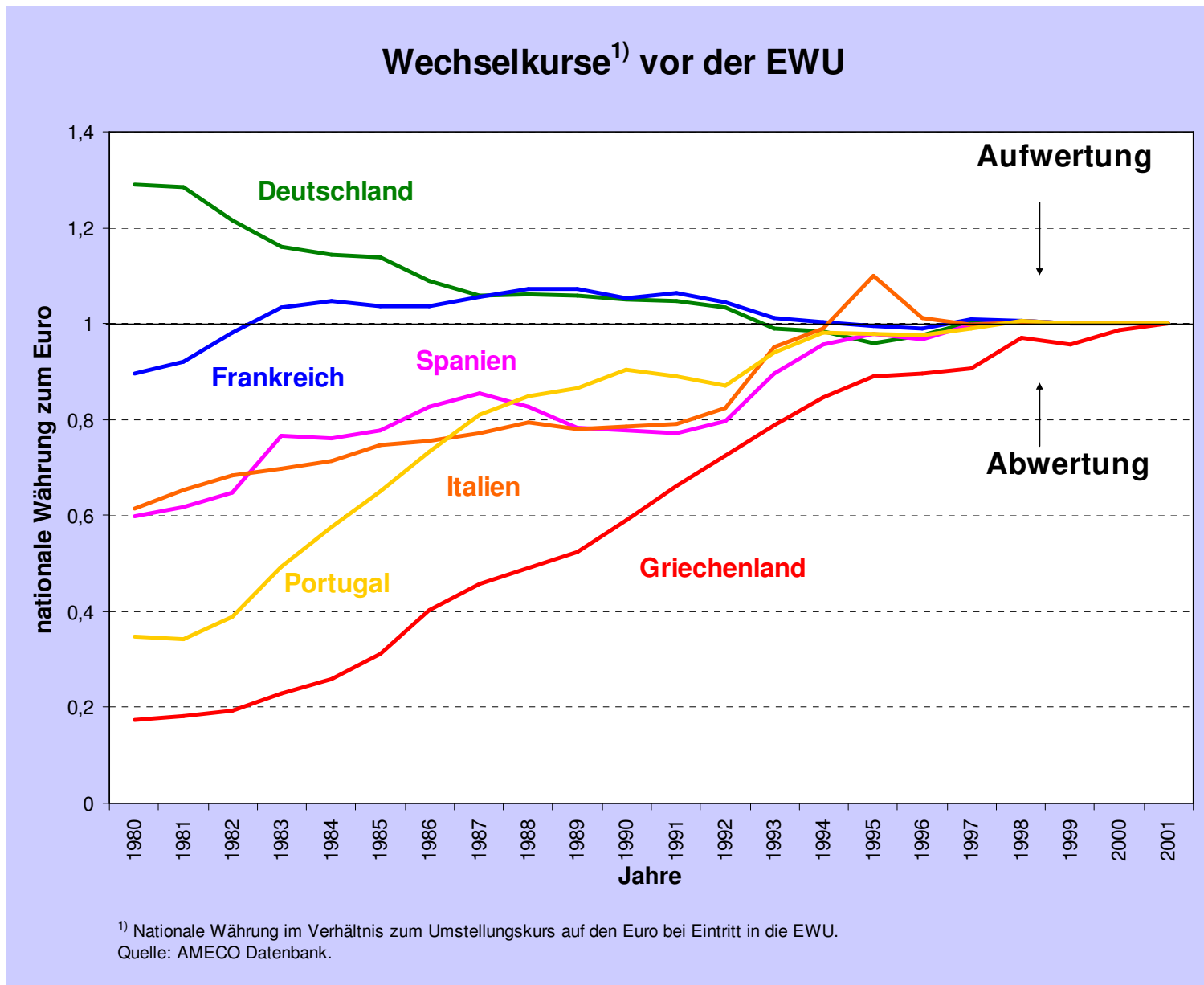
→ Deutschland ist zu teuer und daher nicht wettbewerbsfähig

# War Deutschland vor dem Euro zu teuer? I





# War Deutschland vor dem Euro zu teuer? II



# Nichts spricht dafür,

alle Empirie jedoch dagegen,  
dass Deutschland vor Einführung des Euro zu  
teuer war, also eine überbewertete Währung  
hatte.

Alle entsprechenden Behauptungen sind  
interessengeleitet.

# Wer **dauernd** wettbewerbsfähiger ist als seine Handelspartner,

- der drängt sie in die Verschuldung,
- der wird zu ihrem großen Gläubiger,
- der provoziert das Abgeschnittensein der Schuldner von den Kapitalmärkten
- und damit ihre Zahlungsunfähigkeit,
- wenn sie keine eigenen Währungen mehr haben.
- Dauerhafte Unterschiede in der Wettbewerbsfähigkeit ganzer Länder machen eine stabile Währungsunion zwischen ihnen unmöglich.

# Wie funktioniert eine Währungsunion auf Dauer?

- Da kein Mitgliedstaat mehr gegenüber dem Rest der Währungsunion auf- oder abwerten kann, dürfen sich die Preisniveaus auf Dauer nicht mehr auseinanderentwickeln.
  - gemeinsames und für jedes Land verbindliches Inflationsziel
  - kein Land der Union darf davon nach oben **oder unten** systematisch abweichen

# Wie hält man ein Inflationsziel ein?

- Die Löhne müssen genau so wachsen wie die Produktivität + das Inflationsziel
- „Produktivität für Beschäftigung reservieren“, um damit Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, funktioniert auf Dauer nicht.
- Denn man kann Arbeitslosigkeit nicht beliebig lang exportieren.

# Kann Europa seine Wettbewerbsfähigkeit gegenüber dem Rest der Welt steigern?

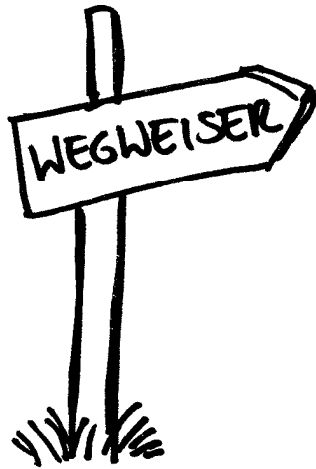
- Lohnstückkostensenkung wie in Deutschland möglich
- Folge: Rezession wegen Deflation
- Keine Garantie, dass Wettbewerbsfähigkeit steigt, denn:
- Der Rest der Welt hat eigene Währungen, kann also auf den Verlust von Wettbewerbsfähigkeit mit Abwertung reagieren (vgl. Japan).

# Logische Grundprobleme III

Bundeskanzlerin Merkel:

- „Einer der großen Wachstumsmotoren – für die Weltwirtschaft insgesamt und auch aus europäischer Perspektive – ist der **Freihandel**. ... Wir müssen alles tun, um ... protektionistische Tendenzen einzudämmen. ... Deutschland wird in diesem Konzert eine sehr proaktive Rolle für mehr Freihandelsabkommen spielen.“

(Rede auf dem Weltwirtschaftsforum Davos, 24.1.2013)



**Deutschland ist im Theater  
aufgestanden, um sich eine  
bessere Sicht zu verschaffen,  
und empfiehlt nun allen  
Europäern, das Gleiche zu tun.**

**Folgen: europäische Stagnation,  
möglicherweise Depression;  
Abwertungswettläufe mit dem Rest der  
Welt bzw. Protektionismus**



**Ohne gesamtwirtschaftliche Logik  
kein Ende der Euro-Krise in Sicht,  
dafür aber verstärkte  
gesellschaftliche Spaltung in Arm  
und Reich.**

**Wie lange hält das die Marktwirtschaft  
und vor allem die Demokratie aus?**